

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 47.

Dienstag den 7. März.

1882.

## Das Tabakmonopol.

welches seit Jahren als Project drohend über unseren Häuptern geschwebt hat, liegt jetzt endlich durch Veröffentlichung des bezüglichen Gesetzesentwurfs in greifbarer Gestalt vor. Der Entwurf läßt noch viele Lücken, die erst im Verlaufe der Beratungen ausgefüllt werden müßten. Die übeln Folgen treten darin so wenig wie möglich hervor; aber doch konnte es nicht verhüllt werden, daß Tabakbauer, Tabakhändler und Tabakarbeiter, so viele ihrer künftigen übrig bleiben, unter einem für uns Deutsche ganz ungewohnten Zwange stehen würden, abgesehen von den selbstständigen Tabakfabrikanten, die natürlich vollständig verschwinden müßten. So weit dies irgend möglich, hat der Entwurf einen verlockenden Inhalt erhalten. Besonders durch den publizirten Preiscontant. Für 3 Pfennig soll es künftig schon eine Monopolcigarre geben, und billiger kann man auch jetzt keine rauchbare Pfälzer Cigarren üblichen Formats erhalten. Freilich wird man schwerlich zu diesen billigen Monopolcigarren den besseren Pfälzer Tabak nehmen. Es giebt ja auch jetzt schon Cigarren, die etwa 1 Mark 50 Pfennig das Hundert kosten und die ihres Dufstes wegen eigentlich polizeilich verboten werden sollten. In allen Monopolstaaten schrumpft zudem das Format der Cigarren ungeheuer zusammen. Die allerfeinsten echten Havanna's sollen nur 30 Pf. kosten, während die Preise für unsere Feinschnittcigarren jetzt erheblich höher hinaufgehen. Noch Erkauntlicheres wird bei dem Rauchtobak geschehen. Während in Frankreich beim Monopol das Pfund billigen Tobaks gegen 5 Mark kostet, soll bei uns schon ein Pfund für 60 Pf. verkauft werden. Dafür kann nach Durchführung des Tabaksteuergesetzes von 1879 kein Fabrikant ein Pfund auch des allergeringsten einheimischen Tobaks mehr liefern, er müßte denn seinen Abnehmern ein Geschenk machen wollen. Es ist in dem Entwurf nicht gesagt, wie lange die billigen Preise bestehen sollen. Wir glauben, daß dies nur erst kammlich kurze Zeit der Fall sein würde. Denn bei den angegebenen Preisen würde das Monopol nicht im Entferntesten die hohen Mehreinnahmen abwerfen, welche man davon erwartet, um deren willen eben das Monopol empfohlen wird, und ohne dieselben wäre es gar nicht zu verantworten, eine der wenigen gut prosperirenden und Hunderttausende von Menschen ernährenden Industrien, welche Deutschland aufzuweisen hat, zu zerstören. Auch in Frankreich wurde das Monopol mit niedrigen Preisen eingeführt, die sich dann bis zu der heutigen enormen Höhe gesteigert haben, und auch bei uns würde dieser Vorgang sich ganz von selbst wiederholen. Finanzielle Calamitäten werden dem Reiche auch in Zukunft nicht erspart werden, und das einfachste Mittel, um den Bedarf zu decken, wird dann immer die Erhöhung der Tabakpreise bilden, und wenn einmal erst die Tabakindustrie zerstört sein wird, so wird man auch vollkommen Recht damit haben; dann werden auch diejenigen, welche heute prinzipiell dem Monopol Widerstand leisten, immer weit lieber in die Erhöhung der Tabakpreise willigen, ehe sie dem Volke eine andere Steuer auflegen.

Die Zustände, wie sie sich unter dem Monopol

gestalten werden, sind also für die Tabakconsumenten keineswegs verlockend. Noch weniger für die Fabrikanten und Händler; diese verlieren zum größten Theile ihren Erwerb, und die Entschädigungen, welche einer größeren Anzahl zugemessen werden, sind sehr kärglich bemessen. An eine wesentliche Erhöhung derselben ist nicht zu denken; denn wenn hier eine angemessene Entschädigung einträte, so würde dieselbe den Ertrag des Monopols auf Menschenalter hin in Anspruch nehmen. Es soll ja eben das Monopol den Verdienst, welchen jetzt Fabrikanten und Händler haben, auf das Reich übertragen, und eine entsprechende Entschädigung würde diesen Zweck illusorisch machen.

Die Tabakarbeiter, welche von der Monopolverwaltung übernommen werden, würden gewiß keinen guten Tausch machen; die Regieverwaltung in Straßburg zahlte geringere Löhne, als die Fabrikanten in Hamburg und Bremen, und während die Arbeiter jetzt ihren Arbeitgeber wechseln können, fällt dies künftig fort. Viele Tausende von Arbeitern werden durch das Monopol brotlos gemacht, und der technisch ausgebildete Theil derselben soll eine einmalige Abfindung in Höhe des fünfjährigen des durchschnittlichen Verdienstes der letzten drei Jahre erhalten. Das wird für Manchen, der noch nie eine Summe von mehreren Tausend Mark auf einmal in Händen gehabt hat, verlockend sein, aber nur denjenigen nützen, denen es gelingt, bald einen geeigneten anderen Erwerbshaupt zu finden; wollen sie den erlernten Beruf fortsetzen, so müssen sie aus dem Vaterlande nach Holland oder Amerika auswandern.

Einige Tabakbauer aus der Pfalz, die sich über einzelne Tabakhändler ärgerten, haben den Fürsten Bismarck gebeten, dieselbe möge ihnen das Monopol als ihren „Nesthaas“ bescheeren. Der „Nesthaas“ würde aber, wenn sie ihren Willen erhielten, vielleicht bald eine Gestalt annehmen, die ihnen nicht gefiele. Wenn ihnen jetzt der eine Händler nicht den verlangten Preis zahlen will, so können sie sich an einen andern wenden; beim Monopol müßten sie das annehmen, was ihnen die Regieverwaltung geben will. Und dazu hätten sie eine unendliche Menge von Scherereien, von denen sie heute noch keine Ahnung haben.

Wir können nicht erkennen, daß irgend eine der bei der Tabakbranche interessirten Gruppen beim Monopol einen Vorteil hätte. Wenn das Vaterland so schwer darniederläge, daß kein anderer Weg bliebe, dasselbe zu retten, als das Monopol, so B. nach einem unglücklichen Kriege, dann müßten die Einzelinteressen dem Vaterlande, das uns über Alles geht, geopfert werden. Glücklicherweise stehen die Sachen so nicht. Das Reich ist nicht in so großer Noth, daß es erforderlich wäre, eine ganze Industrie zu confisciren. Fast das gesammte deutsche Volk widerstrebt darum dem Monopole. Mit erkannlicher Consequenz und Energie hält Fürst Bismarck trotz des entgegenstehenden allgemeinen Volkswillens an seinem „letzten Ideale“ fest. Hoffentlich ist die Mehrzahl unseres Volkes in diesem Punkte ebenso consequent und energisch, als der Reichskanzler; und dann wird er darauf verzichten müssen, sein „letztes Ideal“ zu erreichen. Und das wird dann zum Besten des Vaterlandes dienen.

## Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet: „Ich erfahre von gut unterrichteter Seite, daß der deutsche Reichskanzler in seinen Unterredungen mit Fürst Delow freimüthig erklärte, daß keine Wahrscheinlichkeit auf eine Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland vorhanden sei, so lange Graf Ignatiew, selbst nur als Minister des Innern, im Amte bleibe, und den russischen Diplomaten ersuchte, dies dem Czaren zu wiederholen. Dasselbe ist, wie man glaubt, in der Privatcorrespondenz des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren geäußert worden. In Berlin sind die höchsten politischen Kreise, wie mir versichert wird, der Ansicht, daß Graf Ignatiew jetzt die einzige Gefahr für den europäischen Frieden ist.“

Der Urheber des Attentats gegen die Königin von England, Mac Lean, befehlt am Freitag das erste Verhör vor dem Polizeigericht, wobei er eine sehr ruhige Haltung eingenommen haben soll. Das Verbrechen erklärte er mit seiner Noth und des Betretens behauptete er, er habe der Königin kein Leid zufügen wollen, er habe nicht einmal auf sie gezielt. So wenig wie das angegebene Motiv die Schwere des Verbrechens mildert, ebenso wenig verdient nach den ersten Indicien seine weitere Behauptung Glauben. Fortgesetzte Verhöre, die am 10. d. M. wieder aufgenommen werden sollen, werden wohl erst Aufklärung über den eigentlichen Beweggrund des Verbrechens verschaffen. Darin stimmen jedoch schon jetzt die englischen Blätter überein, daß der Verbrecher nicht Mißgibt einer geheimen socialen oder politischen Verbindung sei, einerseits weil keinerlei Beweise vorliegen, und zweitens, weil die Königin selbst nie einer Maßregel im Wege gestanden habe; eher wollen sie annehmen, daß Mac Lean von krankhafter Ruhmsucht nach Art Guiteau's angefaßt sei. Wie der „R. Z.“ geschrieben wird, hat die Polizei festgestellt, daß Mac Lean erst im vorigen September aus dem Irrenhaus in Wells entlassen worden ist und daß er 1874 wegen des Verfalls, die Entlassung eines Juges herbeizuführen, vor dem Schwurgericht gestanden hat. Er vor Kurzem ist er aus dem Arbeitshause nach Southsea gekommen, wo er sich excentrisch benahm, sich für einen Gentleman und Sohn eines reichen Vaters ausgab, fremde Sprachen zu sprechen, Musik, malen, dichten, Baugewerke zu verstehen vorgab, gegen reiche Verwandte schimpfte, weil sie die ihm ausgesetzte Unterstüßung verkürzen wollten. Er erkundigte sich damals genau nach Osborne, dem Wohnsitz der Königin auf der Insel Wight, und nach Windsor. Die Niethseute hielten ihn für halb verrückt.

Die neuesten offiziellen Bulletins vom österreichischen Insurrectionschauplatz bestärken die Meinung, daß die Macht des Aufstandes im Wesentlichen gebrochen ist. Die Einnahme von Ulof in der Herzoginwa kommt, nach dem Urtheil des Kriegscorrespondenten des „N. W. Z.“, an Bedeutung derjenigen von Sebenice in der Crivodie zum mindesten gleich. Ulof ist das ursprüngliche Hauptquartier der Insurgenten, wohin sich die Masse derselben nach der Verdrängung von der Zagorje zurückgezogen hatte. „Die In,

furgenten, schreibt der erwähnte Correspondent, „jezt so ziemlich aller ihrer früheren Stützpunkte beraubt, dürften nunmehr gründlich entmühtigt und kaum mehr im Stande sein, auf irgend einem Punkte im Süden der Herzegowina in größerer Masse sich unseren Truppen entgegenzustellen. Die „Narodni Listy“ vom 1. d. veröffentlicht ein Verzeichnis aller Dörfer und Dörflchen mit der betreffenden Einwohnerzahl der ausständischen Theile der Bosche. Aus dem Verzeichniß geht hervor, daß sich in Südbalmain die Ausständischen hauptsächlich in den Gemeinde-fractionen von Ublj, Crkovic, Unizina, Lednice und Drahovay befinden. Das ganze In-surrection-gebiet zählt 21 Dörflchen mit 529 Häusern und 3210 Einwohnern.

Der russische Generaladjutant Skobeless hat sich noch nicht zum Schweigen veranlaßt gefunden. Dem „Glas“ wird nach einer Wiener Depesche der „Polski“ aus Warschau berichtet: Kurz nach seiner Ankunft besuchte General Skobeless in Begleitung des General Panuym eine Delicatsen-Handlung. Panuym stellte dem General Skobeless einen bekannten dort anwesenden Polen mit dem Bemerkten vor; er wünsche mit ihm ein Glas zu leeren. Hierauf scharten sich alle Anwesenden um Skobeless, welcher, sein Glas erhebend, sagte: „Ich weiß nicht, wie die Regierung von euch denkt, doch ich gönne das Beste von den Polen und wünsche lebhaft, daß sie mit uns einen Körper bilden mögen, wie dies in Serbien und Bulgarien bilden sollen. Sind wir doch alle Brüder! Bedenkt aber, wenn hier keine russische Garnison wäre, so hätte ich nicht die Befugnisse, die ich habe.“ hier unterbrach sich Skobeless und leerte sein Glas. Das Lokal füllte sich immer mehr mit Gästen, Skobeless sprach hierauf französisch folgendes: „Im letzten Kriege befehligte ich das 16. Regiment. Dieses hat sich am tapfersten gehalten, weil die Officiere Polen waren.“ Seitdem lernte ich sie achten und schätzen. Heute erhebe ich als Repräsentant der russischen Nation den Kelch auf unser gemeinsames Vaterland. Hoch! Polen soll leben!“ Bringt man diesen Trinkspruch in Zusammenhang mit der dieser Tage eingegangenen Meldung des amtlichen Petersburger „Regierungsboten“ von der anbesoflenen Erziehung eines Lehrstuhles für polnische Literatur an der Warschauer Universität, erinnert man sich daran, daß ganz neuerdings die Bildung eines polnischen landwirthschaftlichen Vereins — des ersten seit 1863 — gestattet worden ist, so wird man nicht fehl gehen, wenn man dem von Skobeless ausgebrachten „Hoch“ auf Polen seine ernste politische Bedeutung beilegt.

Wie die Clericalen, so treten auch die Radicals und Socialisten in Italien, durch die Wahlreform erwächtigt, ins Beweise. Aus der Romagna und den Marken wird eine sehr lebhaft socialistische Bewegung signalisirt, die sich zunächst in häufigen Zusammenkünften und Aufzügen äußert. In Imola (unweit Bologna) hat sogar ein förmlicher Socialistencongress stattgefunden, der sich mit einem Feldzugsplan für die Parlamentswahlen beschäftigte hat. Jedemfalls sollte die Mäßigkeit von rechts und von links den Anhängern der bestehenden Ordnung in Italien ein Sporn sein, sich gleichfalls bei Zeiten zu rüsten.

In Griechenland hat das Ministerium Komunduros seine Entlassung eingereicht, weil die Wahl des Kriegsministers Baltinos zum Deputierten von der Kammer mit 133 gegen 99 Stimmen für ungültig erklärt wurde. Außerdem mag man auch gefühlt haben, daß die seitherigen Männer der Regierung im Volke unpopulär sind, seit sie hinsichtlich der jüngsten türkischen Abtretungen hinter den Erwartungen des Landes zurückblieben.

## Deutschland.

— (Die kaiserlichen Majestäten) hatten sich am Freitag Vormittag im königlichen Palais zu Berlin, wie alljährlich zu Anfang des Monats März, durch den Branddirector Herrn Major Witte wieder diejenigen Mannschaften der dortigen Feuerwehr vorsehen lassen, welche sich im ver-

gangenen Jahre ganz besonders hervorgethan hatten und wurden dieselben wieder durch verschiedne Andenken erfreut.

— (Der Volkswirthschafts-rath) hat am Sonnabend die Vorlage betr. das Tabaks-monopol, nach eingehender und lebhafter Debatte an seinen Ausschuss verwiesen. Nächste Sitzung Montag.

## Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Sonnabend-sitzung. Das Haus fuhr heute in der Verhandlung des Etats der Bauverwaltung fort. Es handelte sich hierbei meistens um locale Wünsche und Beschwerden, betreffend verschiedene Flussregulirungen und andere Wasserbauten. Abg. Graf Hake machte auf Missstände am oberen Theil des Finow-Canals aufmerksam, wo das Schiffs-fahrtsinteresse eine Stauung des Wassers durch Schleusenwerke erfordere und das Landebau-culture-Interesse eine Entlung des Wasserspiegels. Er wünschte, daß die Minister für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten hier gemeinsam operiren und, wo nöthig, im nächsten Etat eine entsprechende Summe für die erforderlichen Arbeiten einstellten.

Der Abg. Gärtner=Magdeburg besprach die Denkschrift über die Canalprojecte, welche in Anknüpfung an die Denkschrift von 1877 dem Hause vorgelegt worden ist. Er erkannte dankbar an, was mit den damals bewilligten Mitteln zur Melioration der Flüsse, besonders auch der Elbe, im Interesse der Schifffahrt geschehen sei. Die riefjährige Denkschrift müsse dagegen allen denen, welche sich für die früher aufgestellten Canalprojecte interessiren, eine große Enttäufchung bereiten. Da die preussischen Flüsse meist von Süden nach Norden laufen, müßten die Canäle naturgemäß von Westen nach Osten gehen. Die Elbe sei nun nach Westen zu nicht ausreichend mit den dortigen Strömen verbunden. Daher setzte sich die Denkschrift von 1877 die Verbindung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit dem Binnenschiffahrtssystem der Elbe, Oder, Weichsel bis nach Rußland zum Ziel. Nach der jetzigen Denkschrift scheinen diese großen Projecte theils ins Stoen gerathen, theils auch ganz befristigt, da jetzt an Stelle der Canäle die Eisenbahnen in den Vordergrund des Interesses der Regierung getreten seien. Redner sprach der Regierung gegen über den dringenden Wunsch aus, die früher geplanten großen Canalprojecte nicht auf unabsehbare Zeit hinauszuschieben, denn der Canal, den man jetzt bauen wolle, verdiene nicht West- oder, sondern West-Hamburger Canal zu heißen.

Dem gegenüber sprachen sich die Vertreter Westfalens, die Abg. Viesenhach und Hammacher, für das neue Project aus, da es ihrer Ansicht nach zunächst auf die möglichst rasche Verbindung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks direct mit den großen Nordseehäfen ankomme. Wenn Herr Hammacher die Denkschrift so deuten zu können glaubt, daß mit der Ausführung des neuen Projectes von dem alten nicht definitiv abgesehen sein solle, so wurde diese Auffassung durch die Ausführungen des Ministers Maybach nicht sonderlich unterstützt. Derselbe verwies Herrn Gärtner einfach auf die Denkschrift, ohne auf die Sache weiter einzugehen. Für die Ausführung der ersten Section des in Aussicht genommenen Projectes, deren Kosten auf 50 300 000 M. veranschlagt sind, soll noch in der laufenden Session eine Vorlage eingebracht werden.

Zum Schluß beschäftigte das Haus die alte Sireifrage des Breslauer Regierungsgedäudes. Bekanntlich beantragte die Budget-Commission auch diesmal die Ablehnung des Vorschlags, die Gebäude der Immobilien-gesellschaft dafür zu erwerben, trotz der Preisermäßigung von 30 000 M. Die Herren von Haugwitz und v. Nechtritz unterstützten mit dem Finanzminister den Regierungsvorschlag nach Kräften, jedoch vergeblich. Mehr vielleicht noch als die Ausführungen der Abg. Wächler, v. Hüne und Reichensperger wirkte die Erklärung des Oberbauraths Herrmann, daß die Akademie für das Bauenwesen sich überzeugt habe, ein zweckmäßiges, allen Anforderungen entsprechendes Gebäude könne lediglich durch einen Neubau beschafft werden. Die

Position des Herrn Ritter gewann dadurch nicht, daß er kurz vorher das akademische Gutachten in einer etwas abweichenden Lesart citirt hatte. Nur die Freikonservativen und wenige Konserervative stimmten für die Bewilligung. Ob sie mit dem von Herrn v. Nechtritz für die dritte Lesung in Aussicht gestellten Antrage auf Wiedererstattung des Votens mehr Glück haben werden, muß zweifelhaft erscheinen. Am Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

## Sächsischer Provinzial-Landtag.

Nach beendigtem Gottesdienste in der Domkirche versammelten sich am Sonntag Mittag gegen 12 Uhr die Mitglieder des Provinzial-Landtages im großen Saale des Schlossgärtens-Bavillons.

Kurz nach 12 Uhr eröffnete hier der Vorpäsident der Provinz Sachsen, Herz von Wolff, im Namen der königlichen Staatsregierung die Sitzung. In der Begrüßungsrede giebt er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gnade Sr. Majestät ihn an die Spitze der Verwaltung der Provinz Sachsen berufen habe, und daß es ihm ver-gönnt sei, die Herren Abgeordneten zum ersten Male an dieser Stelle willkommen zu heißen. Im Weiteren wies er darauf hin, daß seit Einführung der neuen Provinzialordnung die Vertretung der Provinz zum ersten Male erneuert und der größere Theil der bisherigen Vertreter wieder hierher gelendet sei. Die verkörserte erste Periode umfaßt einen höch-wichtigen Zeitabschnitt, da in ihr die Ausführung der Verwaltungsreform sei, und er erklärte, daß die Vertretung der Provinz die verschiedensten Aufgaben mit Geschick und Energie in Angriff genommen habe. Für alles das war der Herr Vorpäsident in der Lage, der früheren Vertretung den Dank der Staatsregierung nachzurufen. Auch gedachte er Desjenigen, der vor ihm an derselben Stelle dem Landtage gegenüber stand. Er erklärte jedoch, daß umfangreiche Arbeiten dem Landtage bevorstünden, u. A. werde er über das Bedürfnis zur Vereinfachung der Landesverwaltung sich zu äußern haben; ferner über die Frage der Einführung eines besonderen Erfolgsgesetzes; der Provinzialhaushalt für die nächste zweijährige Periode werde ihm vorgelegt werden; die Fürsorge für die öffentlichen Anstalten und Asyle sowie die Angelegenheit des Provinzialmuseums, die Ver-zorgung der Wästen und Wäfen von Provinzialbeamten werde ihm gleichfalls beschäftigen. Sodann erklärte er den 6. Provinzial-Landtag im Namen Sr. Maj. für eröffnet.

Als Alterspräsident wurde ermittelt Herr Guttsbecker Schneidewind. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Sr. Majestät, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. Alsdann wurde Herr Graf Stolberg-Wernigerode durch Acclamation zum ersten Vorsitzenden gewählt (der frühere Vorsitzende, Herr v. Krosigk, hatte abgelehnt). Als zweiter Vorsitzender ging aus der Wahl hervor Herr Bürger-meister Breßlau-Grurt mit 57 gegen 37 Stimmen, welche Herr General-Director Listermann erhielt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl mit Dank an. Der Vorsitzende bat die Versammlung, dem früheren Präsidenten durch Erheben von den Plätzen den Dank für seine unschätzbare Leitung auszudrücken. Dies geschieht.

Alsdann giebt der Vorsitzende eine Uebersicht über die eingegangenen Vorlagen, Petitionen u. s. w. Darauf schreitet man zur Wahl der Schriftführer, des Landtags-Vorstandes und verschiedener Commissionen, welche sämmtlich durch Acclamation erfolgen. Alsdann wird die Sitzung gegen 2 Uhr geschlossen.

## Ber m i s c h t e s.

\* (Bestrafte Neujahrsgratulation.) Es giebt immer noch Personen, die das Neujahrsfest benutzen, um anständige Leute, die ihnen ganz fern stehen, durch alberne, sogar obscene Neujahrsgratulationen zu infor-motiren. Einem jungen Manne der besseren Stände in Berlin, der sich das Vergnügen gemacht hatte, zu dem verlassenen Neujahrsfeste der 18 Jahre alten Tochter eines Lehrers eine Karte ganz schamlofen Inhalts zu senden, ist dieser rothe Scherz abel bekommen. Das Schöffengericht hat ihn nämlich in Anbetracht der Rohheit und Unsittlichkeit zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.



**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom. Getraufte:** Richard Paul, S. des Gefangenen Auf. Heinrich; Beerdigt: den 5. März die hinterlassene einzige L. des Schneidermstr. Wenzel.  
**Stadt:** Getraufte: Heinrich Fris Franz, S. des Conditors Schreiber; Friedrich Paul, S. des Maurers Leonhardt; Woz Hermann, S. des Oeconomen Schlegel; Johann Wilhelm Martha, L. des Hdb. Delsner; Lydia Marie, L. des Kaufm. Schwarz. — Beerdigt: den 3. März die jüngste L. des Hdb. Hauke; den 4. die Wittve des Kgl. Rechtsanwalts und Notars Wegel; den 7. der nachgelass. jüngste S. des Kaufm. Elbe.  
**Stadtkirche:** Donnerstag, abends 7 Uhr **Wittvionskunde.** Herr Diac. Scholl.  
**Wittvionskunde.** Getraufte: Minna Ida, L. des Webers Engelhardt; Erns, S. des Hdb. Siebel; Helene Emma, L. Hdb. Schap. — Beerdigt: der Schuhmacherlehrling Niemann.

**Mittwoch abends 1/8 Uhr Fastentagsgottesdienst.**  
**Altenburg.** Getraufte: Johann u. Johanna, Wittvionskinder des Kgl. Reg.-Boten Böttlering; Elsa Auguste, L. des Steinbrudlers, Andwig; Gustav, S. des Geistl. Hofmann; Marie Louise Ida, eine unehel. L. — Beerdigt: der Wittvionskinder des Kgl. Reg.-Boten Böttlering; der S. des Formermstr. Mannichheim.  
Donnerstag früh 11 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

Die Geburt eines kleinen Mädchens zeigen hiermit **Adolf Schönigt und Frau.**  
Heute Morgen entließ sich und ergeben unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Friederike Köhler, im 65. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Dom Nr. 12, aus statt.

**Gewissstands-Register der Stadt Merseburg.**  
Som 27. Februar bis 5. März 1882.  
Geboren: dem Kgl. Ges.-Mstr. Wage eine L., Leichtr. 10; dem Kgl. Reg.-Boten Böttlering Will., S. u. L., Rindenthr. 12; dem Schlosser Lapp eine L., Johannistr. 19; dem Schuhmachermstr. Hebe eine L., Entenplan 7; dem Füllschützen Viehweg eine L., Schmalestr. 23; dem Schlosser Wenzel eine L., H. Sirtlitz. 16; dem Hdb. Katschalsky eine L., Sirtlitzberg 3; dem Strumpfwirler Appensteller eine L., Unteraltenburg 40; ein unehel. S.; dem Gelehrten Flor eine L., Amsthaner 4; dem Tischler Kolbig eine L.; dem Maler Wegmann eine L., Unteraltenburg 47. — Gestorben: der Schuhmacherlehrling Niemann 48. S. Herzleiden, städt. Krankenhaus; des Hdb. Hauke in Weichstau L., 3 W., Krämpfe, Breuchtr. 17; des Kgl. Reg.-Boten Böttlering S., 2 L., Schwäche, Rindenthr. 12; des verstorb. Kgl. Rechtsanwalts Wegel Ehefrau geb. Viehig, 75 J. 8 W., Altersschwäche, Markt 64. J. 7 W., Lungenentzündung, Weitestr. 8; des verstorb. Auftragsrentenrath, Weitestr. 8; des verstorb. Doktordienstboten Kops Ehefrau geb. Kobenstein, 64 J. 7 W., Lungenentzündung, Dom 12; des Viehfermstr. Mannichheim S., 2 J. 8 W., Lungenentzündung, Neumarkt Straße 3.

Für die Bewohner des platten Landes besteht bei der Hofverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß jeder Landbesitzer auf seinem Bestimmungsgange ein Antragsbuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Entungen mit Werthangabe, Einschreibensetzungen, Hofanweisungen, gewöhnlichen Besuchen und Nachmittagsbesuchen dient. Will ein ländl. Kadete oder Nachmittagsbesucher, so hat der Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbesitzer des Gegenstandes seitens des Landbesitzertrügers dem Aufseher auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung von der statthabenden Eintragung gemeldet werden.

**Kaiserliche Ober-Post-Direction.**  
**Bekanntmachung.** Wir machen auf das hier bestehende Gesunde-Kranken-Abonnement hiermit wiederholt aufmerksam. **Das Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark.** Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1882 bis ult. März 1883 eruchen wir im Communal-Bureau bei dem Herrn Stadtschreiber Müller unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.  
Merseburg, den 1. März 1882.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Die bei dem Gefinde-Belohnungs-Fonds pro 1881/82 disponiblen Fünfen, sollen bestimmungsmäßig einem Diensthöten, welcher bei tadelloser Führung mindestens zehn Jahre hintereinander ein und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet hat, bewilligt werden. Diensthöten, welche die angegebenen Bedingungen durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Vorlegung dieser Zeugnisse binnen 14 Tagen schriftlich bei uns melden.  
Merseburg, den 24. Februar 1882.  
**Der Magistrat.**

Meine Laden-Einrichtung, bestehend aus Regalen, Badentisch und Glasfassen, ist billig zu verkaufen bei **G. A. Kröbel, Gotthardstraße 16.**  
Ein Kinderwagen ist zu verkaufen **Sirtlitzberg Nr. 13.**  
Zwei Säuferschwäne sind zu verkaufen **Kurzstrasse Nr. 7.**

**Safer-Verkauf**

zum billigsten Tagespreise bei **Gehr. Hippe,** Weissenfeller Straße 12a

Zwei Säuferschwäne, von vieren die Wahl, sind zu verkaufen **Neumarkt Nr. 43.**

**80 Stück** sehr fetter englische Schafe stehen zu verkaufen in Frankleben bei **J. Bartholomäus.**

**Laden-Vermietung.**

Mein nahe am Roßmarkt befindlicher Laden nebst Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Wittve Kindmann, Winderberg Nr. 7, 1 Treppe.**

Die zweite, lange Jahre von der Frau Rechtsanwält Wegel bewohnte Etage im Hause Markt Nr. 5, bestehend aus 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör etc., ist wegen eingetretenem Todesfall zu vermieten und Johannis oder Michaelis zu beziehen. **Wittve Beyer.**

Ein herrschaftlich eingerichtetes Logis (Etag) mit großem Garten ist sofort zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen **Leunaer Strasse Nr. 4.**

Zwei einzelne Stuben sind Oftern zu vermieten **Kurzstrasse 4.**

Einige Logis sind zum 1. April zu vermieten **Neumarkt Nr. 75.**

Ein herrschaftliches Logis (1. Etage), bestehend aus 5-6 Zimmern mit Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine sehr fein möblirte Stube mit Schlafzimmern, an gesunder Lage, ist zu vermieten und zu beziehen. Wo jagt die Exped. d. Bl.

Eine Schlafstube ist offen **Soalstraße Nr. 2.**

Ein Laden mit Wohnung und Stallung wird in günstiger Lage zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe befördert unter **L. M. 16** die Exped. d. Bl.

Gesucht wird ein Logis von 2 Stuben, Kammer etc. womöglich parterre, und zum 1. April zu beziehen von kinderlosen Leuten. Gest. Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**5 6000 Mark**

werden sofort oder per 1. April gegen sehr gute Hypothek auf reiner Stelle gesucht. Offerten unter **P. P.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zum Anlegen und Instandsetzen der Gärten empfiehlt sich **G. Schumann, Gärtner, Delgrube 7.**

Geben ist erlöhnen und von der Exped. d. Bl. zu beziehen:

**Die Verhandlung des Reichstages die Wahlbeeinflussungen.**

Stenographischer Bericht über die 16. und 17. Sitzung vom 15. Dezember 1881.

Veranschaulicht auf Wunsch der Mitglieder der drei liberalen Fractionen des Reichstages. 7 1/2 Bogen gr. Octav. Preis gehftet 15 Pf.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

**Dr. Spranger'sches Mlagen-Bitter**

bringt sofort Bänderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenblähungen, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibskrankheiten. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Sämorrhoid, Hartleibigkeit, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenes Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und Verfall. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und Verfall. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und Verfall. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und Verfall.

**Formulare zu Krankenkassen-Abrechnungen**

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, gr. Ritterstraße 28.**

Ein herrschaftliches Logis von 5 heizbaren Stuben, Küche, 2 Kammern und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferde stall, ist sofort getheilt oder im Ganzen zu vermieten und 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 42.**

**Kaffee**

billigste Sorten bis zum feinsten braunen Java, als besonders billig offerire per Pfund 75 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 120 Pf., feiner gebrannter Kaffee von 1 Mark per Pfund bis 2 Mark per Pfund.  
**Hermann Rabe.**

**Futterartikel und Landes-Producte**

en gros & en detail, als: **Safer, Säckel, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Graupenfutter, Maisschrot, Leinmehl, Leinfuchsen, Delfuchsen, Erbsen, Linen, Bohnen, Kummel**

empfehlen zu billigsten Tagespreisen **Heinr. Schultze jr.**

**Ziehung 31. März cr.**  
Große Frankfurter Lotterie II. Serie  
**Hauptgew. i. W. v. 20000, 12000, 6000, 2 à 5000 Mk. etc. 3500 Gew. i. W. v. 160000 Mk.**  
**Loose á 1 Mk.**  
(Auswärt. 20 Pfg. Porto beifüg.) empfiehlt **B. Magnus, Gen.-Debit Frankfurt a. M.**  
Verkaufsstelle in Merseburg bei **Louis Zehender**, in Dürrenberg bei **A. Mahler**, in Lauchstädt bei **F. C. Demand jun.** No. 1451.

**G. W. Hellwig, Markt Nr. 3,**

empfehlen seine und ordinaire Stahl- und Eisenwaaren, vorzüglich gute Werkzeuge und Kurzwaaren zu äußerst billigen Preisen.

**Geschäfts-Anzeige.**

Mit Gegenwärtigem beziehe ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als

**Maler** hieselbst etablirt habe und bitte bei vorkommenden, in mein Fach einschlagenden Arbeiten mich gütlich beizuhilfen zu wollen.  
Indem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen durch ihre Beträuen zu unterstützen, verspreche ich bei solcher Arbeit billige Preise.  
Merseburg, den 1. März 1882.  
Hochachtungsvoll

**Faul Lottenburger, Ziefer Keller Nr. 3.**

**Rudolf Mosse,**  
Vertreter: **Louis Helse, Annoncen-Expedition, Halle a. S.**

empfehlen sich zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Originalschriften und Kalender zu deren Originalpreisen.  
Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion.  
Kataloge gratis.  
Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

# Confirmanden-Umhänge

in geschmackvollen Dessins soeben angekommen.  
**Schwarze Cachemire** empfehle  
 ebenfalls zu den in diesem Blatte angegebenen  
 Preisen.  
**J. G. Reichelt.**

# J. Schönlicht

empfehlte sein großes Lager von

## Schwarz-Cachemire

in vorzüglichsten Fabrikaten und verschiedenen Preisabstufungen von 1,50 bis 6  
 Mark pr. Mtr., sowie

## farbigen Diagonals, Sergel, Lastings, Beiges etc.

in neuesten Farbenstellungen und preiswürdigsten Qualitäten.

Von

**Frühjahrs-umhängen**  
 für **Confirmandinnen** sind erste Sendung bereits eingetroffen.  
 Merseburg, im März 1882.

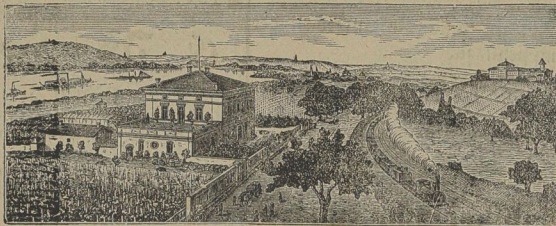
Die sehr beliebten

## Cordpantoffeln

(nicht zu verwechseln mit den geklebten Tuchsohlen), für deren eine ganze  
 Füllsohle mit Lederdecke, kann ich einem geehrten Publikum als ein sehr be-  
 hagliches Hausfußzeug dringendst empfehlen. Den Preis stelle ich, um einen  
 großen Umsatz zu erzielen, aufs niedrigste und kostet das Paar für Kinder  
 50 bis 75 Pf., für Damen und Herren 1 Mk. bis 1 Mk. 25 Pf. Im  
 Ganzen gewähre Wiederverkäufern noch billigere Preise.

Ergebenst

**Jul. Mehne.**



Weingut v. Joh. Grün am Fusse des Schloss Johannisberges.

## Johannes Grün,

Weingutsbesitzer und Weingroßhändler,

Winkel im Rheingau.

Niederlage von Flaschenweinen bei Herrn **Ed. Höfer** in Merseburg,  
 Oberburgstraße Nr. 4.

Gebinde werden direct ab Destrich-Winkel versandt.

Preislisten stehen zu Diensten.

**Corned Beef,**  
 echt **Emmenthaler** Schweizerkäse,  
**Sardellen**  
**Hermann Rabe.**

### Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück  
 von 1 Mk. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
**Ed. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

### Für gest. Nachricht.

Reinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß  
 ich eine **Brod-Niederlage** in der Restauration zur  
**„Weintraube“**, Halleische Straße, errichtet habe, und  
 empfehle dieselbe auf das Angeleantlichste.  
**Giesler, Bäckermeister**  
 aus Schkopau.

### Für Fleischbesahner

gibt die gefälligst vorgezeichneten Formulare, 100 Stück  
 50 Pf., bestens empfohlen die Buchdruckerei von  
**Ed. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

Hierzu eine Beilage.

## Frischen Seedorf, frischen Hecht

empfehlte **C. L. Zimmermann.**

Zur

## Strohhatwäsche

bittet um baldige Zufendung der Hüte  
**W. verw. Justin,**  
 an der Stadtkirche.

## Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,  
 empfiehlt unter mehrtägiger  
 Garantie zu billigsten Preisen  
**G. Hartung, Gotthardtstraße 18.**

## Stolze'sche Stenographie.

Der bereits angekündigte **20. Unterrichts-Cursus**  
 unseres Vorstehers Herrn Schlöbe in der Stolze'schen  
 Stenographie beginnt am **Donnerstag den 9. März**  
**cr., abends 8 Uhr, im Tivoli.**  
 Anmeldungen werden bis dahin noch entgegen ge-  
 nommen **Kundenstraße 13 l.**  
**Freie Vereinigung zur Förderung der**  
**Stolze'schen Stenographie.**

## E. Höfer's

## Bayerische Bierstube,

**Oberburgstr. Nr. 4.**  
 empfiehlt ihren **Mittagsstisch** während der Landtags-  
 Session.  
**Entpflægtes Nürnberger Bier,** sowie reingehaltene  
**Weine von Joh. Grün i. Winkel im Rheingau.**

## Tivoli.

**Dienstag den 7. März 1882.**  
**Erstes Gesamt-Gastspiel der Mitglieder vom Groß-**  
**herzoglichen Hoftheater zu Weimar.**

### Die Idealisten.

Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Putlitz.

Bertholden:

von Delfs	Hr. Cabat.
Hermann v. Reiner, Offizier, sein Neffe	Hr. Sobitz.
Helene, seine Schwägerin, Witwe	Hr. Wdr.
Eva, deren Stieftochter	Hr. Weder.
Vach, Klavierlehrer	Hr. Lehmann.
Leonhart, Dr. med., sein Adoptivsohn	Hr. Brod.
Panna, dessen Verwandte	Hr. Westfeld.
van der Halben	Hr. Walter.

Ort der Handlung: Eine größere Univeritätsstadt.  
 Zeit: 1873.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Aug. Wiese**  
**Sperriß 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz (nummerirt) 1**  
**Mark. An der Kasse: Sperrsiß 2 Mk., 1. Platz (numme-**  
**riert) 1 Mk. 50 Pf.**

Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Die nächsten Vorstellungen finden am 13. und 14.  
 März a. c. statt. **F. W. Benneke.**

Die **Bahntechnik** kann billig und gut er-  
 lernt werden. Resistenten wollen ihre Adressen unter  
**B. 1514** an die Annoncen-Expd. von **J. Barck & Co.**  
 in **Halle a/S.** einleiden. (B. 1514 H.)

Ein Begehling sucht **C. Baum jun.,**  
 Messerschmiedemeister, Destrich.

Einen Lehrburschen sucht **Reißbauer, Glasermüller,**

Einen Begehling sucht zu Offern  
**J. G. Hippe, Klembner,**  
 Gotthardtstraße 18.

## BAZAR.

Der jährliche Bazar zum Besten unseres Frauen-  
 Vereins findet diesmal wieder in der letzten Woche  
 des Monats April statt.

Die Zwecke des Vereines sind dem geehrten Publikum  
 hinlänglich bekannt, so daß wir unsere herzlichste Bitte  
 um möglichst allgemeine Theilnahme an dem Bazar  
 dessen Ertrag die Hauptinnahme unserer Kasse bildet,  
 nicht weiter zu begründen brauchen, vielmehr um der  
 Hoffnung hingeben, daß die freundliche Theilnahme, die uns  
 alljährlich sowohl von unsern Mitbürgern, wie auch von  
 den Randbewohnern erfahren haben, uns auch diesmal  
 zu Theil werden wird.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-  
 Vereines.

A. v. Dieß. M. Armistoff. B. Berger. M. Brandt.  
 F. Bohn. A. v. Buggenhagen. C. Eringer. A. Gehlert.  
 C. Grumbach. Th. Hanewald. D. v. Kehler. M. Schick.  
 A. Schraube. M. v. Liebmann. A. v. Serien.  
 Gräfin M. Winkingerode.

Ein Medaillon von Nidel ist verloren gegangen  
 der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung  
**Halleische Straße Nr. 12** parterre abzugeben.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expédition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Heranzüger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 47.

Dienstag den 7. März.

1882.

## \*\* Das Tabakmonopol,

welches seit Jahren als Project drohend über unseren Häuptern geschwebt hat, liegt jetzt endlich durch Veröffentlichung des bezüglichen Gesetzesentwurfs in greifbarer Gestalt vor. Der Entwurf läßt noch viele Lücken, die erst im Verlaufe der Beratungen ausgefüllt werden müßten. Die übeln Folgen treten darin so wenig wie möglich hervor; aber doch konnte es nicht verhüllt werden, daß Tabakbauer, Tabakhändler und Tabakarbeiter, so viele ihrer künftig übrig bleiben, unter einem für uns Deutsche ganz ungewohnten Zwange stehen würden, abgesehen von den selbstständigen Tabakfabrikanten, die natürlich vollständig verschwinden müßten. So weit dies irgend möglich, hat der Entwurf einen verlockenden Inhalt erhalten. Besonders durch den publizierten Preiscurant. Für 3 Pfennig soll es künftig schon eine Monopolicigare geben, und billiger kann man auch jetzt keine rauchbare Pfälzer Cigarren üblichen Formats erhalten. Freilich wird man schwerlich zu diesen billigen Monopolicigarren den besseren Pfälzer Tabak nehmen. Es giebt ja auch jetzt schon Cigarren, die etwa 1 Mark 50 Pfennig das Hundert kosten und die ihres Duftes wegen eigentlich polizeilich verboten werden sollten. In allen Monopolländern schrumpft zudem das Format der Cigarren ungeheuer zusammen. Die allerfeinsten echten Havanna's sollen nur 30 Pf. kosten, während die Preise für unsere Feinstmader jetzt erheblich höher hinaufgehen. Noch Erkauntlicheres wird bei dem Rauchtobak gefordert. Während in Frankreich beim Monopol das Pfund billigen Tobaks gegen 5 Mark kostet, soll bei uns schon ein Pfund für 60 Pf. verkauft werden. Dafür kann nach Durchführung des Tabaksteuergesetzes von 1879 kein Fabrikant ein Pfund auch des allergeringsten einheimischen Tobaks mehr liefern, er müßte denn seinen Abnehmern ein Geschenk machen wollen. Es ist in dem Entwurf nicht gesagt, wie lange die billigen Preise bestehen sollen. Wir glauben, daß dies nur ein kaumlich kurze Zeit der Fall sein würde. Denn bei den angegebenen Preisen würde das Monopol nicht im Entferntesten die hohen Mehreinnahmen abwerfen, welche man davon erwartet, um deren willen eben das Monopol empfohlen wird, und ohne dieselben wäre es gar nicht zu verantworten, eine der wenigen gut prosperierenden und Hunderttausende von Menschen ernährenden Industrien, welche Deutschland aufzuweisen hat, zu zerstören. Auch in Frankreich wurde das Monopol mit niedrigen Preisen eingeführt, die sich dann bis zu der heutigen enormen Höhe gesteigert haben, und auch bei uns würde dieser Vorgang sich ganz von selbst wiederholen. Finanzielle Calamitäten werden dem Reiche auch in Zukunft nicht erspart werden, und das einfachste Mittel, um den Bedarf zu decken, wird dann immer die Erhöhung der Tabakpreise bilden, und wenn einmal erst die Tabakindustrie zerstört sein wird, so wird man auch vollkommen Recht damit haben; dann werden auch diejenigen, welche heute prinzipiell dem Monopol Widerstand leisten, immer weit lieber in die Erhöhung der Tabakpreise willigen, ehe sie dem Volke eine andere Steuer auflegen.

Die Zustände, wie sie sich unter dem Monopol

gestalten werden, sind also für die Tabakconsumenten keineswegs verlockend. Noch weniger für die Fabrikanten und Händler; diese verlieren zum größten Theile ihren Erwerb, und die Entschädigungen, welche einer größeren Anzahl zugemessen werden, sind sehr kärglich bemessen. An eine wesentliche Erhöhung derselben ist nicht zu denken; denn wenn hier eine angemessene Entschädigung eintreite, so würde dieselbe den Ertrag des Monopols auf Menschenalter hin in Anspruch nehmen. Es soll ja eben das Monopol den Verdienst, welchen jetzt Fabrikanten und Händler haben, auf das Reich übertragen, und eine entsprechende Entschädigung würde diesen Zweck illusorisch machen. Die Tabakarbeiter, welche von der Monopolverwaltung übernommen werden, würden gewiß keinen guten Tausch machen; die Regieverwaltung in Straßburg zahlt geringere Löhne, als die Fabrikanten in Hamburg und Bremen, und während die Arbeiter jetzt ihren Arbeitgeber wechseln können, fällt dies künftig fort. Viele Tausende von Arbeitern werden durch das Monopol brotlos gemacht, und der technisch ausgebildete Theil derselben soll eine einmalige Abfindung in Höhe des fünfsachen des durchschnittlichen Verdienstes der letzten drei Jahre erhalten. Das wird für Manchen, der noch nie eine Summe von mehreren Tausend Mark auf einmal in Händen gehabt hat, verlockend sein, aber nur denjenigen nützen, denen es gelingt, bald einen geeigneten anderen Erwerbshaupt zu finden; wollen sie den erlernten Beruf fortsetzen, so müssen sie aus dem Vaterlande nach Holland oder America auswandern.

Einige Tabakbauer aus der Pfalz, die sich über die Forderung des Monopols, die die Reichsregierung durch die Einführung des Tabaksteuergesetzes von 1879 ein Fabrikant ein Pfund auch des allergeringsten einheimischen Tobaks mehr liefern, er müßte denn seinen Abnehmern ein Geschenk machen wollen. Es ist in dem Entwurf nicht gesagt, wie lange die billigen Preise bestehen sollen. Wir glauben, daß dies nur ein kaumlich kurze Zeit der Fall sein würde. Denn bei den angegebenen Preisen würde das Monopol nicht im Entferntesten die hohen Mehreinnahmen abwerfen, welche man davon erwartet, um deren willen eben das Monopol empfohlen wird, und ohne dieselben wäre es gar nicht zu verantworten, eine der wenigen gut prosperierenden und Hunderttausende von Menschen ernährenden Industrien, welche Deutschland aufzuweisen hat, zu zerstören. Auch in Frankreich wurde das Monopol mit niedrigen Preisen eingeführt, die sich dann bis zu der heutigen enormen Höhe gesteigert haben, und auch bei uns würde dieser Vorgang sich ganz von selbst wiederholen. Finanzielle Calamitäten werden dem Reiche auch in Zukunft nicht erspart werden, und das einfachste Mittel, um den Bedarf zu decken, wird dann immer die Erhöhung der Tabakpreise bilden, und wenn einmal erst die Tabakindustrie zerstört sein wird, so wird man auch vollkommen Recht damit haben; dann werden auch diejenigen, welche heute prinzipiell dem Monopol Widerstand leisten, immer weit lieber in die Erhöhung der Tabakpreise willigen, ehe sie dem Volke eine andere Steuer auflegen.

## Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet: „Ich erfahre von gut unterrichteter Seite, daß der deutsche Reichskanzler in seinen Unterredungen mit Fürst Delow freimüthig erklärte, daß keine Wahrscheinlichkeit auf eine Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland vorhanden sei, so lange Graf Ignatiew, selbst nur als Minister des Innern, im Amte bleibe, und den russischen Diplomaten erluchte, dies dem Czaren zu wiederholen. Dasselbe ist, wie man glaubt, in der Privatcorrespondenz des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren geäußert worden. In Berlin sind die höchsten politischen Kreise, wie mir versichert wird, der Ansicht, daß Graf Ignatiew jetzt die einzige Gefahr für den europäischen Frieden ist.“

Der Urheber des Attentats gegen die Königin von England, Mac Lean, bestand am Freitag das erste Verhör vor dem Polizeigericht, wobei er eine sehr ruhige Haltung eingenommen haben soll. Das Verbrechen erklärte er mit seiner Noth und des Betretens behauptete er, er habe der Königin kein Leid zufügen wollen, er habe nicht einmal auf sie gezielt. So wenig wie das angegebene Motiv die Schwere des Verbrechens mildert, ebenso wenig verdient nach den ersten Indicien seine weitere Behauptung Glauben. Fortgesetzte Verhöre, die am 10. d. M. wieder aufgenommen werden sollen, werden wohl erst Aufklärung über den eigentlichen Beweggrund des Verbrechens verschaffen. Darin stimmen jedoch schon jetzt die englischen Blätter überein, daß der Verbrecher nicht Mitglieder einer geheimen socialen oder politischen Verbindung sei, einerseits weil keinerlei Beweise vorliegen, und andererseits, weil die Königin selbst nie einer Maßregel im Wege gestanden habe; eher wollen sie annehmen, daß Mac Lean von krankhafter Ruhmsucht nach Art Guiteau's angefaßt sei. Die „R. Z.“ geschrieben wird, hat die Polizei festgestellt, daß Mac Lean erst im vorigen September aus dem Irrenhaus in Wells entlassen worden ist und daß er 1874 wegen des Verfalls, die Entgleisung eines Zuges herbeizuführen, vor dem Schwurgericht gestanden hat. Erst vor Kurzem ist er aus dem Arbeitshause nach Southsea gekommen, wo er sich ecentrisch benahm, sich für einen Gentleman und Sohn eines reichen Vaters ausgab, fremde Sprachen zu sprechen, Musik, malen, dichten, Bauchrederei zu verstehen vortrug, gegen reiche Verwandte schimpfte, weil sie die ihm ansässige Unterthänigkeit verkürzen wollten. Er erkundigte sich damals genau nach Osborne, dem Wohnsitz der Königin auf der Insel Wight, und nach Windsor. Die Miethsleute hielten ihn für halb verrückt.

Die neuesten offiziellen Bulletins vom österreichischen Insurrectionschauplatz bestärken die Meinung, daß die Nacht des Aufstandes im Wesentlichen gebrochen ist. Die Einnahme von Ulof in der Herzegovina kommt, nach dem Urtheil des Kriegscorrespondenten des „N. W. Z.“, an Bedeutung denjenigen von Ledenice in der Crivodie zum mindesten gleich. Ulof ist das ursprüngliche Hauptquartier der Insurgenten, wohin sich die Masse derselben nach der Verdrängung von der Zagorje zurückgezogen hatte. „Die In-

